

Eröffnung Steinlabyrinth auf dem Grossmünsterplatz

Zita Küng, 21. März 2023

Liebe Anwesende

Ich heisse Sie herzlich willkommen im Namen der fünf Frauen des Vereins Steinlabyrinth Zürich: Rosmarie Schmid, Agnes Barmettler, Cornelia Weber, Anna Leiser und mir, Zita Küng.

Wir haben auch zwei Spezial-Gästinnen: Frau Stadträtin Simone Brander, Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements und La Lupa.

Gehen wir aber zu den Schuldigen: Rosmarie und Agnes sind schuldig dafür, dass 1991 bereits eine erste Eröffnung hier stattgefunden hat – damals mit aufgemaltem Labyrinthplatz. Rosmarie & Agnes hatten am Projektwettbewerb „Zürich morgen“ anlässlich der 700Jahrfeier Eidgenossenschaft teilgenommen. Sie wurden für ihre Vision «Erste öffentliche Frauenplätze Europas» prämiert.

Sie schrieben damals: «Frauen brauchen die Weisheit eines alten Kulturzeichens als Muster für zwischenmenschliche Begegnungen neu. Mit der Eröffnung der ersten öffentlichen Frauenplätze beginn in Zürich am 28. April 1991 ein internationales Frauenprojekt: Projekt Labyrinth, öffentlichen Labyrinth an 133 Orten. Die Frauen betrachten den Labyrinthplatz als Forum für den täglichen Brauch, als Kulturmuster für direkte Kommunikation. Sie sehen den Frauenplatz als Herausforderung, mit allen Schichten der Bevölkerung, in direkter öffentlichen Auseinandersetzung am politischen und kulturellen Klima eines Ortes zu schaffen.»

Leider konnte der Stadtratsbeschluss nicht umgesetzt werden. Deshalb brauchte es die weitere Schuldige Anna, die zum 30jährigen Jubiläum des Pflanzenlabyrinths im Zeughaushof den Faden wieder aufgenommen und mich ins Boot geholt hat. Und heute stehen wir hier und sind begeistert. Begeistert über die professionelle und inspirierte Arbeit der Beteiligten im Tiefbauamt und über den Zuspruch unseres Publikums. Deshalb spannen wir euch nicht mehr länger auf die Folter: Die Welt soll die heutige Hauptfigur in voller Pracht zu sehen bekommen.

Bitte...

Willkommen hier, liebes Steinlabyrinth. Viel Ausstrahlung in Zürich und in die ganze Welt.

Das Labyrinth ist ein Zeichen, das weltweit und schon seit Tausenden von Jahren auf allen Kontinenten gebraucht wird. Ich finde es von wunderbarer Ausgewogenheit. Die beiden weissen Steinlinien sind nicht zufällig, sondern folgen einer Logik. Sie beginnen jeweils bei einem Stein mitten im Bild, kreuzen sich einmal und enden schräg vis-à-vis. Obwohl da keine Symmetrie vorhanden ist, haben wir den Eindruck von Harmonie.

Das ist die Struktur. Die bleibt jetzt bis auf weiteres in unserem Boden an diesem tollen Platz. Und jetzt gibt es den zweiten Teil des Labyrinths: der ist beweglich. Damit kommen wir ins Bild. Wenn wir den Eingang ins Labyrinth nehmen, gehen wir zwischen den weissen Linien von aussen nach innen. Der Weg macht Kurven, wir sind einmal dem Ziel näher, dann wieder weiter entfernt – keine direkte Sache, aber der Weg führt immer in die Mitte. Das begeistert viele, weil sie damit symbolisch sich selbst finden wollen.

Für mich ist mindestens ebenso wichtig ist, dass auch der Weg von innen nach aussen genützt wird. Er ist genau gleich lang und führt uns wieder in die Welt. Wir müssen uns mit der Welt verbinden, weil wir ohne Verbindung nicht leben können.

Das Bild des Labyrinths ist für Frauen und Feministinnen interessant, weil es nie eindimensional und eindeutig ist. Das Labyrinth ist kein geschlossener Kreis – das Labyrinth ist immer offen. Diese Offenheit ist eine Einladung an alle und eine Herausforderung für uns: wie können wir eine gemeinsame Kommunikationskultur entwickeln? Das Labyrinth ist immer wieder eine Inspiration, wie wir es versuchen können.

Auf dem Pflanzenlabyrinthplatz im Zeughaushof sind seit 32 Jahren Frauen die Leiterinnen und tragen in einem soziokulturellen Brennpunkt zu einem gelingenden Miteinander und grossartigen kulturellen und politischen Veranstaltungen bei.

Hier auf dem Grossmünsterplatz wird das Steinlabyrinth vom Tag 1 an freigelassen und ist ein Geschenk an alle. Es wird Raum schaffen aus einer Frauenperspektive. Es wird mit seiner Offenheit weltweit vernetzen.

Jede Person nutzt das Labyrinth wie sie es mag. Wir freuen uns sehr darauf. Wir sind zuversichtlich, das Labyrinth mit seiner offenen und zugleich begrenzten

Form allen Interessierten den Weg zu einem Umgangsmuster weisen kann, das eine Vielfalt von Interessen zulässt, aber auch gegenseitige Achtsamkeit fordert und fördert. Alle dürfen sich an diesem ästhetisch schönen Bauwerk erfreuen.

Vielen Dank.

Jetzt darf ich das Mikrofon der Stadträtin Simone Brander übergeben,
Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements der Stadt Zürich.